

Zürich : 300 000 Einwohner

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 28

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

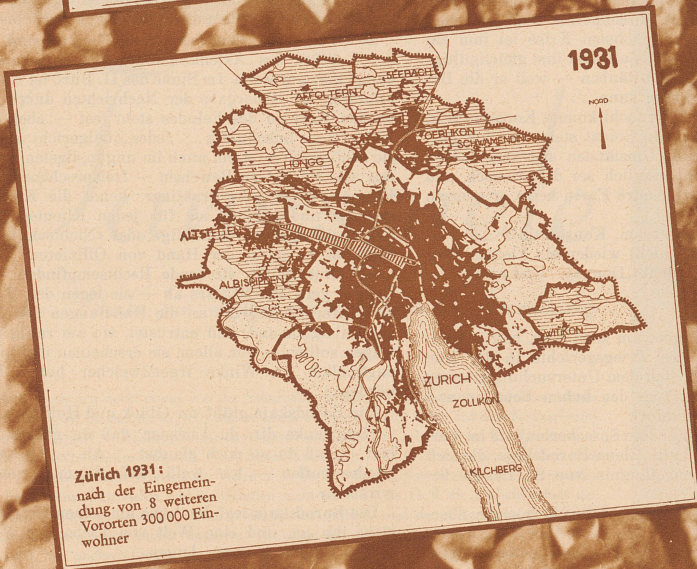
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürich



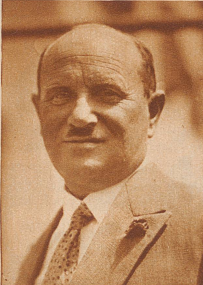
Die durch kantonale Abstimmung beschlossene Eingemeindung der 8 Vororte: Albisrieden, Altstetten, Hönng, Oerlikon, Affoltern b. Zch., Seebach, Schwamendingen und Witikon hat das Gebiet der Stadt Zürich um das Doppelte vergrößert und ihre Bevölkerung von 255 000 auf 300 000 Seelen erhöht. Die erste Eingemeindung von 12 Vororten erfolgte nach langen erbitterten Kämpfen im Jahre 1894. Auch die jetzige Eingemeindung hat einen langen Leidensweg hinter sich. Männer, wie Stadtpräsident Dr. Klöti, Stadtrat Gustav Kruck, Stadtbaumeister Herter und Architekt Bickel sind ihre tatkräftigsten Pioniere gewesen. * Die intensive Bevölkerungszunahme, die in den Vororten doppelt so groß ist als in der Stadt selber, rief nach der Eingemeindung. Die Stadt, deren Baureserven erschöpft waren, kann nun in großzügiger Wohn- und Baupolitik sich planvoll als Gartenstadt ausdehnen, kann Sportplätze anlegen, Flachbausiedlungen erstellen und ihre Wald- und Grünflächen sichern. * Wirtschaftlich und baupolitisch standen Stadt und Vororte schon längst in reger Beziehung. Bis zu 60% der Vorortsbewohner fanden in der Stadt ihr Auskommen, viele Gemeinden bezogen Gas, Wasser und Elektrisch von der Stadt und Tram und Autobus erleichterten den gegenseitigen Verkehr. * Trugen die Vororte mit ihrer Arbeitskraft wesentlich zum Wohlstande von Zürich bei, so war es sozial gerecht, daß die Stadt den Vororten durch die Aufnahme in ihr Gemeinwesen zu Hilfe kam.

300 000 Einwohner

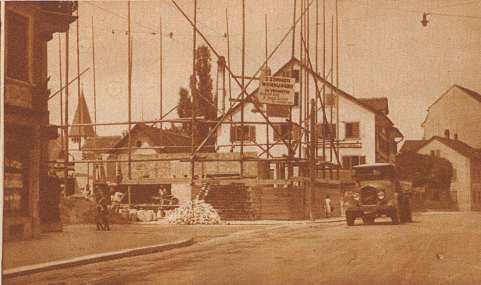
Mit der Zuteilung der 8 Vororte zur Stadt Zürich werden 8 Gemeindepräsidenten um Amt und Würde kommen. Die «Zürcher Illustrierte» zeigt diese letzten Repräsentanten der 8 Gemeinden ihren Lesern im Bilde FOTOS HS. STAUB



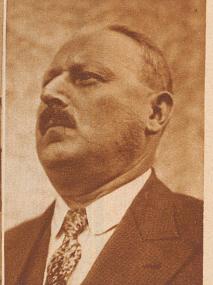
Albisrieden, mit 2797 Einwohnern, ist eine typische Arbeiterwohn-gemeinde und weist eine starke Bevölkerungszunahme in entwicklungs-fähigem Industriegebiet auf. Die ungünstige finanzielle Lage der Gemeinde bildet das Hauptargument der Eingemeindung



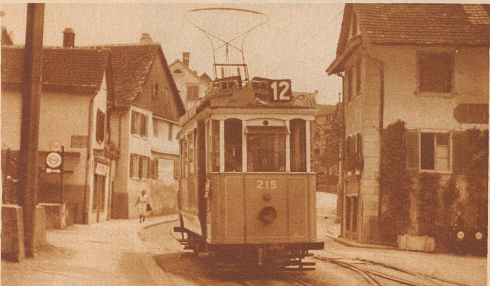
Albert Strebel, Sekretär S. B. B. Gemeindepräsident von Albisrieden



Altstetten, mit 7959 Einwohnern, ist der zweitgrößte Vorort von Zürich. Es hat städtischen Charakter und eine stark entwickelte Industrie. Die Steuern betragen im Jahre 1929 227%. Große, notwendige Schulhaus- und Straßenbauten, deren Lasten die Gemeinde nicht mehr zu tragen vermochte, forderten den Anschluß an die Stadt



Carl Forster, Dekorations-maler, Gemeindepräsident von Altstetten



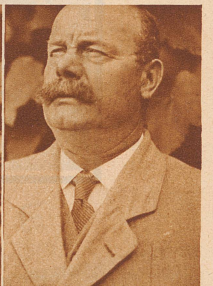
Höngg, mit rund 3000 Einwohnern, am Südbahng des Käferbergs ge-legen, ist eine ausgesprochene Mittelstandsiedlung und kommt als bevor-zugtes Wohngebiet immer mehr in Frage



Hermann Gwalter, Ingenieur Gemeindepräsident von Höngg



Affoltern. Die bauliche Entwicklung dieser Ortschaft vollzieht sich nach dem Industriezentrum Oerlikon. Die Hälfte aller Berufstätigen sind als Arbeiter außerhalb der Wohngemeinde beschäftigt. Die Gemeinde bedurfte seit Jahren der außerordentlichen Staatshilfe. Die Gebiete um Affoltern werden künftig als Iginstige Anbaugelände für die Schwerindustrie in Frage kommen



Gottfried Binder, Gemein-de-ammann, Gemeindepräsident von Affoltern



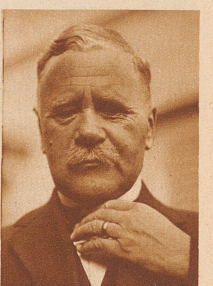
Seebach, mit einer Bevölkerungsdichte von 11,6 Bewohnern pro Wohn-haus, weist städtischen Charakter auf und ist Oerlikon baulich völlig ange-gliedert. Seine günstige bahntechnische Anlage bestimmt es in erster Linie zur Aufnahme industrieller Betriebe. Zwei Drittel der Werkstätigen arbeiten auswärts



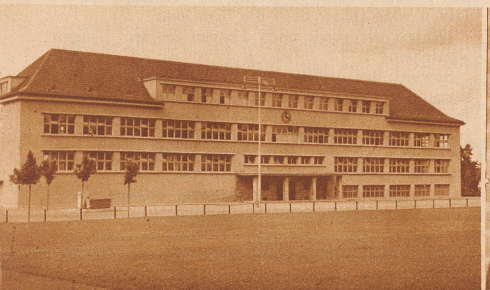
Emil Oberhänsli, Kaufmann, Gemeindepräsident von Seebach



Oerlikon, mit 11 500 Einwohnern, ist der größte Vorort Zürichs und das drittgrößte Gemeinwesen des Kantons. Eine blühende Industrie mit 29 eigenen Betrieben, hat Oerlikon zu einem bedeutenden Industrie-zentrum gemacht. Der Finanzhaushalt der Gemeinde ist von den Kon-junkturschwankungen der Industrie abhängig, deshalb sucht sich Oerlikon durch den Anschluß an die Stadt unabhängig zu machen



Albert Naef, Privatier, Gemeindepräsident von Oerlikon



Schwamendingen nahm in den Jahren 1920 bis 1929 um 54% zu. 12% der Erwerbstätigen beschäftigen sich mit Landwirtschaft. - Der Bau des neuen Schulhauses, das über eine Million kostete, konnte nur im Hinblick auf die kommende Eingemeindung verwirklicht werden



Eugen Graf, Notariats-Substitut, Gemeindepräsident von Schwamendingen



Witikon zeigt als ländliche Gemeinde noch alle Merkmale eines Bauern-dorfes. Seine topographisch ungünstige Lage hemmte jede bauliche Ent-wicklung und den intensiven Verkehr mit der Stadt. Die projektierte Ströken-tobelbrücke wird Witikon als ideales Wohngelände der Besiedlung eröffnen



Paul Boller, Landwirt, Gemeindepräsident von Witikon